

1910

Ab 1910 war Herr Emil Rose in der Bahnhofstraße selbständiger Handwerker und betrieb eine Bauklempnerei. Die Arbeitsbereiche für das Klempnerhandwerk waren Neustadt, Ortsteil Kahlert, Altenfeld und Masserberg. Zusätzliche Hauptauftraggeber waren die Fa. Wiegand in der Glashütte Neustadt, Altenfeld, Neustadt-Gillersdorf und Steinbach am Wald sowie die Gemeinde für Arbeiten an öffentlichen Gebäuden, Schulen und Kirchen. Die Anlieferung der Fertigware erfolgte damals zu Fuß per Schulter, Handwagen oder Fahrrad.

Herr Walter Töpfer erlernte den Glasbläserberuf. Ab 1910 bis Mitte der 50-iger Jahre arbeitete er in Heimarbeit für fremde Unternehmer. Es wurde ziemlich primitiv gearbeitet, nicht mit Gas, sondern mit Benzol und Paraffin und mit Blasebalg. Er stellte Zimmer- und Fensterthermometerröhren her; auch wurden oftmals Skalen dazu angefertigt. Da es noch keine Buslinie gab, mußte alles per Fuß oder mit Fahrrad bzw. Handwagen herbeigeholt und wieder geliefert werden. So wurde das Rohglas in Ilmenau geholt und die fertigen Thermometerröhren nach Friedersdorf geliefert. Auch die Kinder mußten damals schon fleißig mithelfen.

Ab 1910 war im Haus der jetzigen Bahnhofstraße 10 zuerst eine Bäckerei mit Gaststätte vorhanden. Da der Hausherr Domhardt kein Bäcker von Beruf war, wurden uns noch mehrere Bäckernamen, darunter ein Bäcker mit Spitznamen "Mölbertsbäck", genannt.

Neustädter Rennsteigbote

Mitteilungsblatt des Thüringer Rennsteigvereins Neustadt am Rennsteig e. V.
Service und Information für alle Mitglieder

Verantwortlich
Zusammenstellung
Gestaltung, Layout

Vorstand des Thüringer Rennsteigvereins e. V.
Manfred Kastner, Ingelore Krannich, Barbara Kastner,
Lutz Graf



Neustädter

5. Jahrgang



Rennsteigbote

Nummer: 20

Juli 1995

Aus dem Vereinsleben

7 Wanderfreunde nahmen an den 25. Internationalen Wandertagen am 15. und 16. April in Ehringshausen teil.

Roland und Christian Reiser halfen unseren Wanderfreunden in Ehringshausen bei der Durchführung der Veranstaltung.

6. Mai - Arbeitseinsatz am Rennsteig
32 Mitglieder beteiligten sich an diesem Einsatz

Über 60 Wanderfreunde (mit SWF Baden-Baden) wanderten am 25. Mai (Himmelfahrt) zum Großen Stein.

Kahlert, Schwarze Brücke, Hüttenwand und Fünfeckiger Stein waren die Punkte der Wanderroute für 47 Wanderer zur Pfingstrunst am 3. Juni



Nächste Termine:

- 20.08. Kirmeswanderung in Steinach
- 27.08. Wanderung zum Kickelhahnfest
- 02.09. Wiesenmähd Schneidersgeräunde Beginn 8.30 Uhr
- 14.-19.09. Fahrt nach Baden Baden

Die Öffnungszeiten der Heimatstube sind sonntags von 10 - 11.00 Uhr und nach Vereinbarung.

Unsere Partnergemeinde Ehringshausen plant zum 5. Jahrestag der Wiedervereinigung in Ehringshausen vom 01.10. bis 03.10.95 eine Reihe von Veranstaltungen.

Über einzelne Aktivitäten und Termine informiert der Vorstand jeden Sonntag von 10 - 11.00 Uhr in der Heimatstube.

Aus der Geschichte von Neustadt

1905

Im Jahre 1905 legte der mächtigste und übelste Konzernherr, Hermann Bulle, die Neustädter Glashütte zugunsten des Konzerns still. Doch der Glasbesitzer Otto Wiegand baute auf der Schwarzbürger Seite eine neue Hütte auf. Habgier und Herrschsucht ließen die Glasfabrikanten Hermann Bulle und Otto Wiegand nach der Jahrhundertwende wieder auseinandergehen. Unter Ausnutzung der Armut und Arbeitslosigkeit in den Walddörfern wollte man zu Macht und Reichtum gelangen. In den Glashütten fanden bei schwerer körperlicher Arbeit nicht nur viele Neustädter, sondern auch Glasmacher aus anderen Orten, z. B. Heubach, Fehrenbach und Schnett einen, wenn auch geringen, Verdienst.

Herr Emil Minner hatte von 1905 bis 1946 ein Fleischgeschäft in der Rennsteigstraße in Neustadt. Die Fleisch- und Wurstwaren wurden vom Fleischermeister selbst zubereitet und verkauft. Das dazugehörige Vieh, wie Schweine und Rinder, wurden lebend in der Eisfelder Gegend von Bauern aufgekauft und zu Hause geschlachtet und weiter verarbeitet.

1906

In der Glashütte der Fa. Otto Wiegand wurde die Produktion von Hingfonggläsern, Sidolflaschen, Tintengläser usw. aus halbweißen, grünlichen, ordinären Glas an einer Glasschmelzwanne aufgenommen. Die 100 Arbeiter waren meist Neustädter, aber aus Heubach, Unter- und Oberneubrunn und Schönau (Schönbrunn). 12 bis 15 km kamen die Arbeiter Montagfrüh zu Fuß nach Neustadt und gingen erst Sonntagfrüh wieder nach Hause. Sie kampierten die ganze Woche auf Holzpritschen und das einzig warme Essen gab es am Sonntag zu Hause. Es wurde von Montagfrüh bis Sonntagfrüh in 2 Schichten gearbeitet, von 6.00 Uhr bis 18.00 Uhr und von 18.00 Uhr bis 6.00 Uhr.

1906/1907

Die Speitelsche Fabrik wurde mit einem Staatsdarlehen von 30 TM auf die Herstellung von Schwedenhölzern umgestellt. 1906 hat die Fa. Roller aus Berlin Kostenanschläge für eine Zündholzmaschine "Automat" geliefert. Mit der Inbetriebnahme der Maschine im Jahre 1907 wurde weißphosphorfreier Zündsatz verwendet. Ein großer Teil der früher in der Hausindustrie tätigen Arbeiter fanden in der Fabrik Beschäftigung, ein anderer Teil vertrieb die Hölzchen. Durch die Einführung modernster Maschinen in der Fa. Speitel waren die Hausindustriellen gegenüber der maschinellen Zündholzproduktion nicht mehr konkurrenzfähig.

1907/1908

Am 01.01.1907 trat das Verbot der Herstellung und des Handels von Zündhölzern mit weißen Phosphor in Kraft. Ein Teil der europäischen Länder hatte bereits zu diesem Zeitpunkt entsprechende gesetzliche Verbotsmaßnahmen erlassen. Die Gesundheitsgefährdung bei der Herstellung von Weißphosphorzündhölzern war jetzt noch deutlicher sichtbar als bisher, da durch verbesserte Analyseverfahren die Belastung der Arbeiter mit schädlichen Dämpfen exakt gemessen werden konnten.

Weiterhin wird in den Jahren 1907/1908 in Kirchennotizen von einem Neubau des Pfarrhauses berichtet.

In der Heimatstube erhältlich :

Der Mittelpunkt am Rennsteig des Thüringer Waldes



Großer Dreiherrnstein

Was die Sagen künden

Aber auch einige Sagen haben den Großen Dreierherrenstein umwoben. Die ihn umgebende Wiese heißt „Uffn Pfnusche“ (Morast) im Volksmund ringsum. Heimlicher Sumpfboden ist hier alles. Denn unter leis schwankenden Grasboden gehen still die Quellfäden dahin, bis sie sich sammeln und als Waldbäche in die Täler hinuntertanzen. Wer in warmen Sommernächten kommt, der sieht bläulich-grünliche Flämmchen aufflackern, verschwinden und bald wieder emporzucken. Das sind die Seelen verzauberter Menschen, die um ihre Sünden willen keine Ruhe finden.

Sage von der versunkenen Stadt am Dreierherrenstein

Tief im Walde, hinten an der Quelle der bösen Schleuse, lag einst eine reiche, blühende Stadt. Ein Sonntagskind kann sie heute noch sehen.

Einst kam ein Glashändler mitten im tiefen Winter — es war am Weihnachts-Heiligabend, und es zog ihn heimwärts zu Weib und Kind — an jener Stelle vorüber; da hörte er plötzlich ein Klingen wie vielstimmigen Glockenton um sich her, und wie er die Augen recht auftat, sah er sich inmitten einer großen Stadt mit herrlichen Palästen und ragenden Türmen. Männer, Frauen und Kinder kommen auf ihn zu, ihn zur Herberg zu laden. Er folgte dem ersten besten, er hört, wie sie die ganze Nacht hindurch Bußlieder singen, und er vernimmt aus ihrem Munde die Ursache all ihrer Klagen und ihres Kummers.

